



Laurenz Berges, Hans Bernd, aus der Serie: Das Becherhaus in Mudersbach, 2018–2022. Copyright: Bildrecht, Wien 2023.

haus war, und von dem ausgehend er ab Ende der 1950er-Jahre gemeinsam mit seiner Frau Hilla eine erste, in zwölf Typologien arrangierte Serie mit dem Titel *Fachwerkhäuser des Sieger Industriegebiets* (1959–1978) entwickelte. Die Zeit scheint wie stillgestellt in Laurenz Berges' leisen Aufnahmen und doch entspinnt sich aus ihnen unvermittelt eine imaginäre Narration, eine Ahnung des Lebens, das hier in der Vergangenheit fernab allzu großer urbaner Aufregungen stattgefunden hat.

In einem semifiktionalen Essay, der in die anlässlich der Ausstellung im Schirmer/Mosel Verlag erschienene Publikation *Das Becherhaus in Mudersbach* einführt, berichtet der weit von Mudersbach im Westerwald lebende Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil von seinem ersten Besuch im Becherhaus. Er beschreibt, wie er dieses mit einer Kuratorin des MGK Siegen und einem Regionalhistoriker im Zuge eines gemeinsamen Projektvorhabens erkundet und wie die Begehung der seit Jahren unbewohnten Räume seine Fantasie beflügelt hat: »Die Bilder und die hier und da angebrachten Fotografien beschäftigten sofort meine Phantasien, denn sie waren unverkennbar mit den Vorlieben und den Lebensgeschichten der früheren Bewohner verknüpft und ließen Vermutungen über deren Empfinden und Denken aufkommen.« (S. 11)

Ähnlich wie Ortheil ergeht es auch den Besucher\*innen der Siegener Ausstellung. Bild für Bild tastet man sich an diesen weiterhin in Familienbesitz befindlichen Ort heran. Durch den in verhaltenen Farben gehaltenen Blick des Fotografen erschließen sich die einzelnen Räume des Hauses, er lenkt ihn auf Details wie eine Wandlampe im Wohnzimmer, auf einen Tisch am Fenster, auf dem ein begonnenes, aber nicht zu Ende gebrachtes Puzzle zu sehen ist, auf ein weiteres, auf einer schweren Holztruhe im Wohnzimmer liegendes Puzzle, in Regale und deren Inhalte, in eine sorgfältig mit Blumenpapier ausgelegte Schublade, in der sich nur ein Schlüssel und ein kleiner weißer Knopf befinden, auf ein Telefon mit Wählscheibe, das sicher schon länger nicht in Gebrauch war. Mehrfach hat Berges' Kamera den Blick auf Mudersbach

und dessen Kirchturm aus dem Fenster heraus aufgenommen und das Haus so in der Landschaft des Siegerlands verortet.

Durch das Wiederauftauchen bestimmter Details, die den Betrachter\*innen teils aus der gleichen Perspektive, aber zu verschiedenen Tageszeiten, teils von ganz unterschiedlichen Standpunkten aus aufgenommen begegnen, erschließt sich eine Topografie des Hauses und ein Bild seiner früheren Bewohner\*innen. So lassen sich aus den Fotografien Verweise auf die bescheidenen Lebensumstände und die tiefe Religiosität der beiden Schwestern von Bernd Bechers Vater Josef – Berta und Maria – herauslesen, zu denen Bernd ein enges Verhältnis hatte und die hier bis zuletzt gelebt haben.

Im angrenzenden Bereich des MGK finden sich die Fotografien des *Becherhaus in Mudersbach* von kontextuierenden Exponaten ergänzt. Unterschiedliche Erinnerungsobjekte aus dem Haus – eine von Bernd Becher Anfang der 1970er-Jahre feinsäuberlich in Glaskästen aufgereichte Sammlung von »Christmas Crackers«, bisher nie gezeigte architektonische Collagen Bechers, Bauzeichnungen von Josef Becher, der als Dekorationsmaler tätig war, ungelöste Rätselhefte, eine Vitrine mit einem Rosenkranz, Parten und Trauerkarten – fügen sich zu einer Art *Musée Sentimental* zusammen. Im daran anschließenden Raum sind mit den Siegerländer Fachwerkhäusern zwei frühe Typologien Bernd und Hilla Bechers zu sehen. Schließlich finden sich im letzten Raum mit *Mühlencamp 16* (2004–2005) und *Etzweiler* (1999–2003) zwei weitere Serien von Laurenz Berges, die einen Eindruck von dessen langjähriger, gleichermaßen einfühlsamer wie stringenter fotografischer Auseinandersetzung mit verlassenen Orten vermitteln.

**Christina Töpfer** ist Chefredakteurin von *Camera Austria International*.

### Morgaine Schäfer: Through the Looking Glass

Museum für Photographie Braunschweig, 4. 2. – 9. 4. 2023

Internationales Festival Fotografischer Bilder in Regensburg. Städtische Galerie im Leeren Beutel, Regensburg, 23. 11. 2023 – Februar 2024

### Morgaine Schäfer: Inside

Raum für Freunde, Kunstverein Wolfsburg, 24. 2. – 7. 5. 2023

von Bettina Maria Brosowsky

Was tun mit einem aus der Familie angetragenen Fundus aus Fotografien oder Diakonvoluten? Oft wird er wohl, nach einer Zeit respekt- oder pietätvollen Abwartens, irgendwie entsorgt. Nicht so, wenn eine Fotokünstlerin solch Material erhält. Im Falle von Morgaine Schäfer konnten sich daraus langjährige Arbeitsprozesse und umfangreiche Werkserien entwickeln, die nicht nur einer ganz persönlichen familiären Spurensuche nachgehen, sondern auch Fragen der konzeptionellen Bildfindung oder der künstlerischen Originalität einer Disziplin. Denn die Fotos, die sie immer wieder in die Hand nimmt – und das zu Beginn im wahrsten Sinne des Wortes –, um sie dann in neue Kontexte einzubauen, entstammen einer Diasammlung ihres Vaters aus den 1970er- und 1980er-Jahren. Er – Westdeutscher – nahm

darin oft Schäfers aus Polen kommende Mutter in den Blick sowie die große polnische Familie während wechselseitiger Besuche.

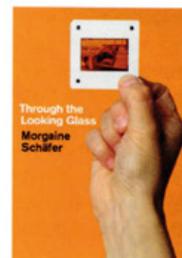
Morgaine Schäfer, 1989 in Wolfsburg geboren, studierte an der Kunstakademie Düsseldorf, wurde dort 2017 Meisterschülerin bei Christopher Williams. Dieser arbeitet mit Bildzitaten aus der Werbung oder Industriefotografie, reproduziert sie und entnimmt sie so ihrem ursprünglichen Zusammenhang. In ihrer Abschlussarbeit setzte Schäfer ihre Familiendias erstmals konsequent in Szene. Sie hielt einzelne gerahmte Exemplare mit dem Abbild ihrer Mutter in der Hand, um, in klassischen Posen, das Sujet großformatiger Selbstporträts zu bilden, oder besser:



Morgaine Schäfer, magnify BWS 4201 (Portrait of a Gathering), 2021. Inkjet-Print, 100 × 100 cm. Copyright: die Künstlerin und Bildrecht, Wien 2023.

Doppelporträts der Kategorie »Bild im Bild«. Mit einer professionellen Digitalkamera angefertigt, entstanden perfekte, übernatürlich präzise Aufnahmen. Eine textile Umgebungsinstallation verankerte die Bildergebnisse zurück in einen häuslichen, familiären Kontext. Diese Arbeit, *Westen – wschód* (2017), trug Schäfer noch im selben Jahr ihre erste professionelle Auszeichnung ein, den Ehrenhof-Preis des Düsseldorfer Kunstpalasts.

Für folgende Werkreihen, wie etwa *magnify* (seit 2020), hat Schäfer die eigene Hand als Trägerin der Bildinformation durch Aufnahmen mit dem Smartphone ersetzt, die räumlich realistische Präsentation durch eine flächige, betont geheimnisvolle abgelöst. Sie konzentriert sich dabei auf Sequenzen oder vergrößerte Bildausschnitte, die sie am Leuchttisch aus den Dias generiert und anschließend mit Abzügen überein-



Morgaine Schäfer: Through the Looking Glass. Hrsg. von Barbara Hofmann-Johnson.

Mit einem Textbeitrag von Daria Bona und einem Gespräch zwischen Barbara Hofmann-Johnson und Morgaine Schäfer (ger.). Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, Köln 2023. 136 Seiten, 17 × 24 cm, zahlreiche Farbabbildungen. ISBN 978-3-7533-0461-8

anderlegt und wiederum abfotografiert. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die Abweichungen: Motive, die sehr ähnlich, aber eben nicht identisch sind, etwa Personen in Bewegung, die ein kleines Stück weitergegangen sind, farbige Extrakte, die sich nicht unmittelbar zuordnen lassen. Diese mysteriösen Bilder, die sie kürzlich im Museum für Photographie in Braunschweig und dem Kunstverein Wolfsburg gezeigt hatte und die ab November ein Beitrag zum Festival Fotografischer Bilder in Regensburg sein werden, waren Anlass für den von Lewis Carroll entlehnten Titel *Through the Looking Glass: Hinter den Spiegeln*, in den Fotografien, eröffnet sich eine ganz eigene, parallele Welt. Es ist eine konservierte Zeit, die Schäfer mit ihrer Auswahl von Fotografien zu einem zweiten Leben erweckt. Und dabei streift sie, jenseits privater Bildgeschichten, auch die politischen, kulturellen wie mentalen Divergenzen der Entstehungszeit ihres Ausgangsmaterials, die Ära des Eisernen Vorhangs in Europa.

Schäfers aktuelles Interesse gilt auch wieder größeren räumlichen Installationen, in denen die Fotografie nur ein Medium unter vielen ist, mitunter nur noch ein Hilfsmittel. Seit 2020 arbeitet sie an ihrem Rechercheprojekt *Diakonissen*. Hier spürt sie zwei Urgroßtanten väterlicherseits nach, die sich einst im Hannoveraner Henriettenstift karitativen Aufgaben widmeten. Übergroß zugeschnittene Hauben, der alten Diakonissinnen-Tracht angelehnt, stehen für ein historisches Modell beschränkter weiblicher Selbstbestimmung: ohne konventionelle Familienpflichten, dafür in strikter Enthaltsamkeit körperlicher Individualität und körperlichen Begehrens. Umso körperbetonter sollen nun Bodys werden, auf denen Schäfer Frottagen historischer Grabsteine norddeutscher Diakonissen über digitale Collagen in Stoffdrucke transformiert. Sie beschreite damit einen schmalen Grat zwischen Morbidität und Sexyness, so Schäfer, für den sie nach dem richtigen, auch fotografischen Ausdrucksmittel forscht.

**Bettina Maria Brosowsky**, geboren und aufgewachsen an der Nordsee (DE), Studium der Architektur und Kunstgeschichte (Braunschweig, DE, Göttingen, DE, und Wien, AT), Architektin BDA und Autorin (Stadt, Architektur & Grün, installative Kunst und Fotografie).

## Expect the Unexpected: Current Concepts for Photography

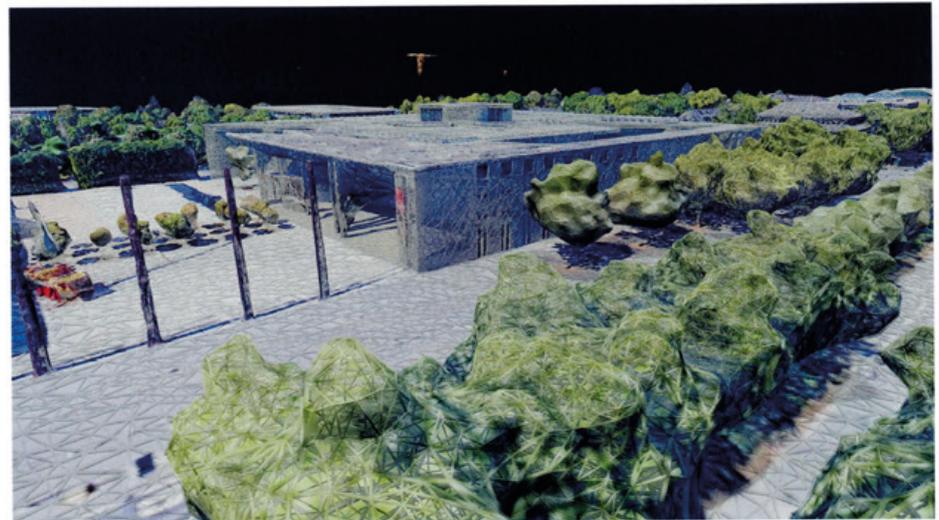
Kunstmuseum Bonn, 16. 2. – 1. 5. 2023

by Stephen Humblet

Twenty visual artists who expand the notion of what contemporary photography could be today are at the center of the current show *Expect the Unexpected* at the Kunstmuseum Bonn. The curators Michael Reisch and Barbara J. Scheuermann have chosen to emphasize artists that work with and in digital space. Through a combination of digital production tools (such as 3D printing) and digital visualization strategies (such as photogrammetry, GAN systems, and more sophisticated AI applications), the selected artists explore what the latest innovations in what has been called "the digital turn" could mean for our current understanding of the mixed reality in which we live today. Consciously operating on the borderline between the analogue and the digital, the image and the object, the visual and the haptic, the virtual and the real, the presented artworks speak of a hybrid world where real and

artificial objects, places, and people merge together in an unfathomable presence.

Sometimes the artist's interventions are almost indiscernible, as in the works by Beate Gütschow, for instance. For her series *HC* (2018–21), Gütschow uses photogrammetry to build digital structures such as walls or enclosures, which



Achim Mohné, still from: 3D-GOOGLE-EARTH-MODEL #18, Kunstmuseum Bonn, 2023. From the series: 3D-GOOGLE-EARTH-MODELS, 2018–ongoing. 4K video (color, no sound), 4'4". Courtesy: the artist. Copyright: Bildrecht, Vienna, 2023. 3D-rendering / animation: Alex Simon Klug.

are then merged with a photographic image of an existing landscape. At first, this merged reality seems quite convincing, but upon closer examination, the viewer quickly feels that something seems off. Not that the digital elements pop out against the "real" elements that populate the imagined space, but their presence in the image doesn't seem to follow the standard rules of perspective. In one image, for instance, the lines of a square planter don't converge to the horizon as they would typically, but instead stay parallel to each other (reminiscent of the way medieval artists transferred a three-dimensional space to a flat surface). Creating this mixture of both modern and medieval ways of depicting depth, Gütschow's intriguing images present a world that is seemingly out of place and out of date. Hence, also the general title *HC* given to each work in the series. *HC* stands here for hortus conclusus, a walled garden symbolizing the Virgin Mary, often found in cloisters, thus turning it into a representation of an otherworldly presence.



Expect the Unexpected: Current Concepts for Photography. Ed. by Michael Reisch, Barbara J. Scheuermann.

With contributions by the editors (ger./eng.). With works by Banz & Bowinkel, Tim Berresheim, darktaxa-project, Philipp Goldbach, Beate Gütschow, Spiros Hadjidjanos, Fabian Hesse & Mitra Wakil a.o. Kunstmuseum Bonn 2023. 192 pages, 24 x 29 cm, numerous color illustrations.

€ 20.– / ISBN 978-3-902911-63-6

Playing with shifts in perception that can be linked to the use of digital tools, or even unwittingly produced by them, is a common characteristic of several works in the exhibition. Achim Mohné's project, for instance, is based on the data available in Google Earth and Google Maps of the building where the Kunstmuseum is housed.

With these data, the artist then created the video *3D-GOOGLE-EARTH-MODEL #18, Kunstmuseum Bonn* (2023), in which we are invited on a tour around and inside the digital mock-up of the building. Because these data are never perfectly aligned, a lot of glitches appear (trees become floating clouds of green, etc.), creating a weird sensation of a place that is recognizably real and utterly fantastic at the very same time. More importantly, however, the work could be also understood as an attempt to visualize how this digital program reads the spatial data it has been fed and how it communicates these back to us. The strangeness of the visual "output" only stresses our lack of understanding of what is happening inside the technological apparatus.

Glitches abound in the presented works. This shouldn't surprise since the technological apparatus manifests itself mostly through its glitches. These appear when the program has to rely on missing information or when it is hacked. Regardless, in both cases, the glitch is always an accident, a surprise, something that happens outside the purview of the initiator of the process. It is then up to the artist to either reject or embrace this unexpected gift. Being subservient to an apparatus that acts according its own (impenetrable) logic is what fundamentally binds these artists to photography. In line with Vilém Flusser's definition of photography as a black-box apparatus that puts the photographer in the position of a playful operator, most artists here understand these new tools as mere extensions of that prime technological apparatus that is photography. The process used by Michael Reisch is a beautiful example of this. Starting by applying a gradient to an empty, white space in Photoshop, he creates an image that looks like a folded white object. In reality, of course, this is a purely technically created image without a referent (an abomination in photographic terms). In the following step, Reisch decided to feed this data imagery to a 3D printer, thus creating a referent for the previously